



TRANSLATIONS

Homepage (<https://studhilfe.de>) > Translations

Die Wiederbelebung des Holocaust-Bewusstseins

in Westdeutschland, Israel und den Vereinigten Staaten

Harold Marcuse (<http://www.history.ucsb.edu/faculty/marcuse/index.html>)


Alle Protestbewegungen von 1968 hatten ein gemeinsames Interesse an Legitimität. Wenn Legitimität nicht auf transzendentalen Argumenten basieren kann, wird sie häufig aus Interpretationen historischer Ereignisse abgeleitet. Im Jahr 1968 wurden zwei wichtige historische Erfahrungen, Nazismus und Holocaust, als symbolische Waffen eingesetzt. Beide trugen zu den Ereignissen dieses Wasserscheidejahres bei und wurden von ihnen geprägt.

Dieses Kapitel wird die Rolle des Holocaust-Bewusstseins 1968 in Westdeutschland diskutieren und es mit zwei anderen Ländern, Israel und den Vereinigten Staaten, vergleichen. Westdeutschland war der einzige Nachfolgestaat, der mit den Verbrechen des Dritten Reiches identifiziert wurde; seine rebellische Jugend verlangte eine klare Bilanz der Vergangenheit. Israel, dessen Legitimität zum Teil aus seiner Identifikation mit den Opfern des Holocaust herrührt, wurde nach dem Sechstagekrieg von 1967 plötzlich zum Eroberer. Und die Vereinigten Staaten waren der Staat, der Europa in den Jahren 1944-1945 befreit hatte, aber im Vietnamkrieg wurde er plötzlich beschuldigt, Nazi-ähnliche Grausamkeiten begangen zu haben. Nur in Westdeutschland trug ein wachsendes Bewusstsein für den Holocaust dazu bei, die Konflikte von 1968 zu beschleunigen; Diese Erkenntnisgewinnung begann in den späten 1950er Jahren.

1. Westdeutscher Hintergrund

Mitte der 1950er Jahre wurden die Schrecken des Dritten Reiches in Westdeutschland fast vollständig von der öffentlichen Diskussion ausgeschlossen. In den nächsten zehn Jahren änderte sich die Situation jedoch. Mehrere wichtige Ereignisse fielen mit der Adoleszenz der Generation von 1968 zusammen.

Die erste war die "Anne-Frank-Welle", die 1955 mit der Neuauflage ihres Tagebuchs begann. Innerhalb von fünf Jahren wurden 700.000 Exemplare verkauft, was sie zum meistverkauften Taschenbuch der westdeutschen Geschichte machte. Bis Februar 1960 wurde 2.150 Mal eine Theateranpassung für 1,75 Millionen Zuschauer durchgeführt, und die Filmversion von 1959 war

bereits von fast 4,5 Millionen Menschen gesehen worden. 1958 wurde auch eine Sammlung von Zeugnissen, die [DF \(https://studhilfe.de\)](https://studhilfe.de)  betrafen, ein Bestseller und wurde als Hörspiel adaptiert, das ein großes Publikum erreichte.

Im Jahr 1957 brachte Alain Renais 'kurzer, kühner Dokumentarfilm " Night and Fog" Szenen aus den Konzentrationslagern in die Filmhäuser Westdeutschlands zurück. Im Fernsehen diskutiert und zu Unterrichtszwecken in Schulen verwendet, präsentierte Night and Fog die erste grafische Darstellung der Funktionsweise der Lager und der Techniken des Massenmords, die von den Nazis seit dem Ende des ersten Nürnberger Prozesses 1946 verwendet wurden.

Ein Ereignis von längerer Bedeutung ereignete sich 1958 mit der Einrichtung des Ludwigsburger Zentralamtes für die Verfolgung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen, einer nationalen Clearingstelle, die sich der Aufgabe widmet, Nazi-Täter vor Gericht zu bringen. Der erste große Prozess in den Jahren 1958/59, in dem zwei außergewöhnlich sadistische SS-Feldwebel wegen 67 und 46 Einzelmorden und zahlreicher Totschlagsurteile verurteilt wurden, wurde verfilmt und an Schullieferanten in einigen Teilen Deutschlands verteilt.

Eine vierte Episode verband den Holocaust noch unmittelbarer mit der Gegenwart Westdeutschlands. Zwischen Weihnachten 1959 und Ende Januar 1960 hat eine Welle antisemitischen Vandalismus, der teilweise von ostdeutschen Agitatoren unterstützt wurde, Bonns sorgfältig begründete Distanzierung von der Nazi-Vergangenheit getrübt. Der Vandalismus aufgefördert offiziellen Untersuchungen von Geschichtsbüchern und Lehrpläne, die Veröffentlichung von neuen Lehrbuch s und erhöhte pädagogische Aufmerksamkeit auf den Prozess der „Beherrschung der Vergangenheit“ (Bewältigung der Vergangenheit).

Die jungen Westdeutschen lernten neben dem formalen Geschichtsunterricht und den Erinnerungen ihrer Eltern aus den Massenmedien, in denen sich das Fernsehen befand, über die Zeit des Nationalsozialismus. In den 1950er Jahren hatten Zeitschriften wie Stern und Quick bei einigen Naziführern lobenswerte Elemente gefunden, Nazi-Grausamkeiten heruntergespielt und Versuche diskreditiert, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen, aber das änderte sich dramatisch um 1960.

Zu dieser Zeit entstand auch eine anklagende Literatur von Deutschen, die zu jung waren, um sich am Nazi-Regime zu beteiligen. Dazu gehörten Christian Geisslers Sünden der Väter (1960) und das Gudrun-Tempel- Deutschland: Eine Anklage gegen mein Volk (1963). Hermann Eich, obwohl ein Mitglied der Generation, die das NS-Regime unterstützt hatte, seine Sympathien zu den jungen Menschen wechselte. Er gab zu: "Es nützt nichts, die alliierten Bombenangriffe auf Dresden zu zitieren. Dresden ist das Ende einer Kette, deren Verbindungen wir selbst geschmiedet haben."

Der Prozess gegen Adolf Eichmann 1961 in Jerusalem hatte einen elektrisierenden Einfluss auf Westdeutschland. Der israelische Staatsanwalt konzentrierte seinen Fall auf Eichmanns Rolle in dem riesigen, komplizierten nationalsozialistischen Staatssystem, um die Gefahr abzuwenden, die Zehntausende von Rädchen in der Maschine der Massenvernichtung zu entlasten, indem er die Verantwortung auf den Hauptarchitekten des Holocaust richtete. damit wurde der Prozess zu dem, was ein Historiker eine machtvolle "Lektion in der Zeitgeschichte" nannte.



In den nächsten fünf Jahren wurde die Öffentlichkeit in Westdeutschland zunehmend von der Vergangenheit erfasst. Die Zentrale Staatsanwaltschaft leitete vier große Prozesse gegen Exekutionskommandanten ein, darunter den sensationellen Frankfurter Prozess gegen das Personal von Auschwitz von Dezember 1963 bis August 1965. In den folgenden Jahren produzierte die deutsche Geisteswelt eine Reihe bedeutender Werke, die die Verbindungen zwischen West und Ost untersuchen, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Deutschlands. Von besonderer Bedeutung für die aufstrebende Protestgeneration war die Diskussion um den Faschismus, ausgelöst durch Ernst Noltes historische Erforschung des Phänomens in Frankreich, Italien und Deutschland. Die Diskussion fand vor allem auf den Seiten von Das Argument statt, einer Berliner Zeitschrift, die sich mit Fragen befasst, die die 68er Generation betreffen.

In den letzten Jahren reagierte die Adenauer-Regierung zunehmend empfindlich auf Vorwürfe der Kontinuität mit der Vergangenheit. Offenbarungen über die Verbindungen der Beamten zu den Nazis, die einst als ostdeutsche Subversion beiseite gewischt worden waren, lösten nun formale Antworten und Erklärungen aus. Die sogenannte Spiegel-Affäre von 1962, in der die Regierung Maßnahmen gegen die nationalsozialistische Zensur gegen das populäre Nachrichtenmagazin und seine Journalisten anwandte, führte zum Rücktritt des Verteidigungsministers Franz-Josef Strauß und zum beschleunigten Rücktritt Adenauers.

Andere Institutionen wurden ebenfalls in die Defensive gedrängt. Rolf Hochhuths Theaterstück Der Stellvertreter (1963) beschuldigte das Papsttum angesichts des detaillierten Wissens über die Vernichtung der Juden Europas mit Untätigkeit. Mehrere westdeutsche Universitäten boten öffentliche Vorträge über die Rolle der Akademie in der Nazizeit; Die Vorträge wurden prompt wegen ihrer apologetischen Tendenzen und unbewussten linguistischen Verbindungen zur nationalsozialistischen Diktion kritisiert.

Die Bildung der Regierung der Großen Koalition im Jahr 1966 führte zu einem Aufblühen des Aktivismus an den politischen Extremen. Auf der rechten Seite, die Neonazi-Partei NPD gewann erhebliche Stimmen bei den Landtagswahlen zwischen 1966 und 1968, während auf der linken Seite die Opposition ganz links Außerparlamentarischen (Ausserparlamentarische Opposition, APO) gebildet wurde. Die Intensivierung des US-Engagements in Vietnam trug zur Radikalisierung der deutschen Jugend bei. 1966 protestierte der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) gegen die Komplizenschaft seiner eigenen Regierung mit Slogans wie "Mord durch Giftgas!" und "Genozid". Der Begriff Völkermord (Völkermord) war in der Parlamentsdebatte von 1965 über die Verlängerung der Verjährungsfrist für Massenmord in der Nazizeit fest mit dem Holocaust verbunden. Schon 1966 haben junge Radikale den Beinamen "Südostasien" aufgeschrieben: An den Wänden von Dachau erschien der Slogan "Vietnam ist das Auschwitz Amerikas".

Eine etwas ältere, mittlere Generation, geboren in den 1920er und 1930er Jahren, betrachtete den Linksradikalismus als Echo der rechten Gewalt, die Hitler an die Macht gebracht hatte. Der Mediensprecher, der Pressemagnat Axel Springer, bezeichnete die Radikalen als "Gangsterbanden" und verurteilte ihre "SA-Methoden". Stuart Hilwigs Kapitel in dieser Sammlung bietet viele Beispiele für den Einsatz von Bildern der NS-Zeit im sich verschärfenden Studentenkampf zwischen Springer und den Studentenprotesten. Nach den Demonstrationen gegen den Besuch des Schahs im Iran im Jahr 1967 erhielt die Studentenregierung der Freien Universität Berlin eine Vielzahl von Drohbriefen,

die in Nazi-Schmähungen getränkt waren: "Ab jetzt sind meine Kollegen und Verwandten mit Huncepeitschen und Nachspeitschen ausgerüstet" und "Ungeziefer sollte mit Benzin übergossen und angezündet werden."  [DE \(https://studhilfe.de\)](https://studhilfe.de) 

2. 1968 in Westdeutschland

Während dreier schwerer Vorfälle im Jahr 1968 musste Westdeutschland sich der Nazi-Vergangenheit stellen. Im Mai, nach mehr als zehn Jahren Diskussion, bereitete das Parlament die Einführung der sogenannten Notstandsgesetze vor. Die Große Koalition hatte jetzt genügend Stimmen, um Gesetze zu verabschieden, die eine wichtige Voraussetzung für die volle Autonomie Westdeutschlands darstellen und das Recht der westlichen Bündnispartner auf Intervention in Notsituationen beenden würden. Auf einem riesigen Protestmarsch am Vorabend der Verabschiedung der Notstandsgesetze erinnerten die Gegner an die Notstandsgesetze der 1920er Jahre, die die Demokratie in der Weimarer Republik untergraben hatten und Hitlers Weg zur Macht erleichtert hatten.

A few months later a group of protesters appeared at Dachau where survivors had organized an elaborate ceremony to celebrate the completion of a permanent memorial site. Many of the foreign survivors of Dachau had made careers as military men in NATO countries, and they gave the ceremony a decidedly military flavor with marches and music by honorary formations of the Belgian, French and US armies. Not only the military aura of the occasion raised the ire of young Germans, who felt the anti-imperialist lesson of Nazi aggression was being ignored. They also objected to the participation of NATO forces, which were supporting the military junta in the Greek Civil War, and especially to the presence of West Berlin mayor Klaus Schütz. Schütz, who as head of the Parliamentary Council represented the West German president at Dachau, had ordered the police riot in 1967 in which the Berlin student Benno Ohnesorg was killed. More recently, in April 1968, he had ordered the brutal dispersal of mass demonstrations after an attempt was made on student leader Rudi Dutschke's life. During Schütz's keynote speech about 40 young demonstrators unfurled banners and chanted slogans such as: "Today pogrom and propaganda, tomorrow the Final Solution, Herr Schütz;" "They commemorate today and exterminate tomorrow;" "We fight against fascism, NATO, and imperialism;" and "Dachau greets Hitler's successors."

Obwohl die Protestierenden sich mit dem Widerstand gegen die Nazis identifizierten, verstanden die überwiegend frankophonen Dachau-Überlebenden ihre Slogans nicht. Wenn jemand "C'est les fascistes" rief? Es kam zu einem physischen Kampf zwischen alten Antifaschisten und jungen Radikalen. Ein Demonstrant beschrieb seine Erfahrung an diesem Tag:

Fünf Bullen packten meine Vietnamflagge, aber ich ließ nicht los Als wir an den VIP-Tribünen vorbeikamen, sprang ein alter Antifaschist runter und schlug mir ins Gesicht. Ich habe meine Flagge verloren. Eine halbe Stunde später kam der alte Mann auf mich zugerannt, umarmte mich, strich mir immer wieder über die Wange und wiederholte, wahrscheinlich zehnmals, »Pardon, mon camarade.«

Obwohl die ältere Generation von Überlebenden den Protest als fehl am Platz empfand, hegten sie keine Sympathien für das politische Establishment der Bundesrepublik.

Das dritte Höhepunkt fand am 7. November 1968 in Berlin statt, zufällig am Vorabend des 30. Jahrestages der Kristallnacht. Am letzten Tag des CDU-Parteitages trat Beate Klarsfeld zu Kurt Kiesinger, nannte ihn einen "Nazi" und schlug ihn. Sie wurde sofort verhaftet. Die neunundzwanzigjährige Frau des französischen Nazi-Jägers Serge Klarsfeld, der Kiesingers Vergangenheit als hochrangiger Propagandaminister im nationalsozialistischen Außenministerium seit langem verurteilt hatte, las eine vorbereitete Stellungnahme, in der er die "Wut" der deutschen Jugend über die "Jugend" ausdrückte Führungsrollen ehemaliger Nazis.


Wie verbreitet war 1968 das Bewusstsein der NS-Vergangenheit unter jungen Aktivisten? Anekdotische Beweise deuten darauf hin, dass es wesentlich war. Miriam Hansen (geb. 1949), deren Eltern ihr zu Anfang der 1960er Jahre Anne Franks Tagebuch überreicht hatten und die den Frankfurter Auschwitz-Prozess sehr genau verfolgt hatte, bevor sie 1967 an die Universität Frankfurt ging, erinnerte später daran, dass "eine ganze Generation angeklagt war." Detlef Hoffmann (geb. 1940), der Night and Fog gesehen und in den 1950er Jahren die Radio-Dokumentation Anne Frank gehört hatte und die Holocaust-Ereignisse genau verfolgte, identifizierte sich stark mit der Protestbewegung.

Dieses Bewusstsein des Holocaust bedeutet jedoch nicht notwendigerweise, dass diese historischen Ereignisse tiefe emotionale Wurzeln in allen Mitgliedern der Generation von 1968 hatten. Vor dem Sommer 1968 wurzelte der Gebrauch von Analogien mehr im politischen Instrumentalismus als in einer detaillierten Kenntnis dieser Ereignisse. Mehrere in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre durchgeführte Studien bestätigen diesen Befund. Eine Studie von 1965 beispielsweise charakterisierte die Einstellung junger Menschen, die Interesse an der Nazi-Zeit bekundeten, als "cool, rational, aufrecht ... und ohne historische Vorstellungskraft". Eine andere Studie, ausgelöst durch die politische Gewalt nach dem Attentat von 1968 auf Rudi Dutschke, fand heraus, dass die Studenten ihre Kenntnisse über die Zeit des Nationalsozialismus auswendig rezitierten, als ob es eine alte Geschichte wäre, und dass sie "

Obwohl die politische Sensibilität und die Bereitschaft der jungen Generation, sich politisch zu engagieren, bemerkenswert zugenommen haben, hat sich ihre ahistorische Beziehung zur Vergangenheit nicht verändert.

Seit 1967 versuchten einige einflussreiche Mitglieder der "mittleren" Generation, die in den späten zwanziger und frühen dreißiger Jahren vom Nationalsozialismus ausgebildet, aber nicht aktiv waren, die Protestbewegung auf einen gemäßigeren Kurs zu lenken. Im allgemeinen sympathisierten sie mit den politischen Anliegen der jungen Demonstranten, lehnten ihre radikalen Methoden ab und versuchten, unter den Gemäßigten eine Anhängerschaft zu finden. Viele von ihnen gehörten zu den 120 westdeutschen Intellektuellen, die im Februar 1968 einen öffentlichen Aufruf an die Demonstranten und die Polizei unterzeichneten, die Legalität zu achten.

Einige prominente Personen waren dem Studentenradikalismus offen gegenüber kritisch. Der Sozialphilosoph Jürgen Habermas, ein früher Protagonist der Politisierung von Studenten, prägte den Linksfaschismus, um die gewalttätige Taktik der radikalsten Demonstranten zu charakterisieren. Der Politikwissenschaftler Richard Löwenthal verband die jugendlichen Demonstranten offen mit der Nazi-Ideologie als "unbewusste Fortsetzung einiger der intellektuellen Strömungen, die dazu beigetragen haben, dass diese [Nazi-] Schrecken möglich wurden." Der Historiker Hans-Joachim Winker, scharfsinniger Kritiker romantisierter Bilder des Dritten Reichs, warf der APO 1968 ebenfalls vor, sie habe die Regierung Bonns übertrieben angegriffen.

Es ist natürlich schwierig, die Auswirkungen solcher Rüge auf die westdeutsche Jugend abzuschätzen. [DE \(https://studhilfe.de\)](https://studhilfe.de)  Anecdoten wie die folgenden deuten darauf hin, dass einige Radikale auch im Laufe der Zeit kein tieferes, selbstkritisches Verständnis der Auswirkungen der Nazi-Vergangenheit für die Gegenwart gewonnen haben. In den 1980er Jahren erinnerte sich ein Gymnasiast:

Wir hatten einmal einen Geschichtslehrer. Langer Bart, Ski-Pullover, Jeans - die Arbeiten. Junge, hat er über alles weiter gemacht. Stundenlang redete er über die Juden, die Kommunisten, die Zigeuner, die Russen - Opfer, nichts als Opfer. ...

Einmal fragte ihn jemand im Unterricht: "Erzähl uns, wo war der Wahnsinn? Warum haben alle diese Menschen Hurra und Heil gerufen? ... Da muss etwas gewesen sein. Er sah einfach dumm aus, unser lieber Lehrer. Er nannte den Jungen, der die Frage gestellt hatte, einen Neonazi, fragte ihn, ob er keinen Respekt vor den Opfern habe und so weiter. ... Dann ließ er los. Er schrie uns an. Vorbei war das linke Softy der Sechziger. Die Hölle brach los. Endlich hatten wir die Fassade dieser allesverstehenden, allwissenden, alles erklärenden Puppe durchbrochen.

Ein Übergewicht an Beweisen legt jedoch nahe, dass viele Mitglieder der Generation der 1960er Jahre in der Tat ein stärker selbstreflexives, weniger instrumentelles Verständnis der Ursachen des Holocaust im Gefolge von 1968 entwickelten. Die Jusos, die offizielle Jugendorganisation der Sozialdemokratischen Partei Zum Beispiel führte er einen Kurs zwischen der allgemeinen Verteidigung des Establishments durch die mittlere Generation und dem Einsatz gewalttätiger Taktiken durch den APO.

Zwei aufeinander folgende Veranstaltungen in Dachau illustrieren die Transformation des Holocaust-Bewusstseins unter den politisch aktiven Jugendlichen. Im Januar 1969 inszenierte die Satirezeitschrift Pardon eine symbolische Wiedereröffnung des Konzentrationslagers Dachau, um auf die Parallelen zwischen einem vorgeschlagenen neuen "Schutzhaft" -Gesetz und seinem Vorgänger der NS-Zeit aufmerksam zu machen. Im Gegensatz zu dem Vorfall im September 1968 wurden Dachauer Überlebende vorher informiert und waren anwesend, um ihre Unterstützung zu leisten.

Im Herbst 1969 erhielt die jährliche Gedenkfeier für Jugendliche in Dachau ein radikal anderes Format. Statt Reden wurden drei parallele Arbeitsgruppen organisiert, um drei Themen zu diskutieren: "Die Ziele und Taktiken des gewaltfreien Widerstands"; "Die Wurzeln des Nationalsozialismus und des Rechtsextremismus heute;" und "Demokratie und Industriegesellschaft". Unter der Leitung von Experten wie Gerhard Schoenberner boten diese Workshops eine ernsthafte historische Diskussion statt oberflächlicher historischer Analogien.

Danach trat ein großer Teil der Radikalen von 1968 durch den sogenannten "langen Marsch durch die Institutionen" in den Mainstream ein. Zum Beispiel nahmen sie als Klassenlehrer ihre Klassen in nie dagewesener Anzahl zu KZ-Gedenkstätten. In den frühen 1970er Jahren begannen die Jusos innerhalb der Sozialdemokratischen Partei zu arbeiten, um ein besseres Bewusstsein für die Nazi-Vergangenheit zu schaffen. Im März 1970 entwickelte das Dachauer Kapitel des Jusos ein umfangreiches Programm aus lokaler Forschung, Seminaren, Filmen und eingehenden Diskussionen, das die Entwicklung des Holocaust-Bewusstseins in Westdeutschland in den nächsten zwei Jahrzehnten vorwegnahm.

Mit dem Ende der Großen Koalition und dem Beitritt von Willy Brandt zur Kanzlerschaft 1969 spiegelt sich auf der höchsten politischen Ebene die neue Beziehung zur Vergangenheit der jungen Generation wider. Als Brandt, ein politisches Exil zwischen 1933 und 1945, im Dezember 1970 vor dem Warschauer Ghetto-Denkmal kniete, drückte er eine Distanz und Reue für die Nazi-Vergangenheit aus, die nur wenige Jahre zuvor undenkbar gewesen wäre. Seine Ostpolitik, die eine Annäherung an einige der Opfer des Dritten Reiches brachte, war ein weiteres Ergebnis des neuen Bewusstseins, das Ende der 1960er Jahre entstand.

Der instrumentelle Gebrauch des Holocaust ist nicht ganz aus Westdeutschland verschwunden. In den 1970er Jahren wurde eine kleine Minderheit radikaler Extremisten, die die gewalttätigen Taktiken der 1960er Jahre fortsetzten, überzeugte Anhänger der Palästinenser. Und während des Golfkriegs von 1991 haben einige Veteranen der 1960er Jahre schematische Holocaust-Bilder wiederbelebt, um antiisraelische Verlautbarungen zu veröffentlichen. Nichtsdestotrotz markiert das Jahr 1968 einen Wendepunkt in der breiteren Öffentlichkeit der Veranstaltung.

3. Israel

Wie in Westdeutschland war das Thema der nationalsozialistischen Vernichtung der Juden bis in die 1950er Jahre im israelischen öffentlichen Diskurs kaum präsent. Holocaust-Überlebende, deren horrenden Erfahrungen von einer militant wegweisenden Gesellschaft schwer zu verstehen waren, trugen das Stigma, sich nicht widersetzt zu haben. Israels öffentliche Erinnerungen an die Nazizeit konzentrierten sich auf Ghettoaufstände und nicht auf die Massenvernichtung und -vernichtung. Tom Segev zufolge diente der Holocaust hauptsächlich als politisches Verhandlungsinstrument, um Reparationszahlungen aus Westdeutschland zu erhalten und Israels Position in der internationalen Gemeinschaft zu stärken.

Wie in Westdeutschland begann der ungleiche Prozess der sozialen Erholung der Erinnerung in den späten 1950er Jahren. Adenauers Treffen mit Ministerpräsident David Ben Gurion in New York am 14. März 1960 ebnete den Weg für die wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit und die Aufnahme vollständiger diplomatischer Beziehungen im Mai 1965. Die Proteste, die mit der Ankunft des neuen westdeutschen Botschafters einhergingen, gaben Zeugnis zur Beharrlichkeit der Nazi-Stereotypen. In den israelischen Wahrnehmungen blieb Westdeutschland eine beunruhigende Mischung aus Altem und Neuem.

Für Israel wie für Westdeutschland bedeutete der Eichmann-Prozess einen Wendepunkt im kollektiven Prozess der Wiedererlangung des Holocaust-Wissens. Im Gegensatz zu Westdeutschland wurde die Politisierung des Holocaust weder durch innenpolitische Unruhen noch durch außenpolitische Debatten ausgelöst, sondern durch eine äußere Bedrohung im Frühjahr 1967. Während die Westdeutschen Analogien zum politischen Chaos der Weimarer Jahre aufstellten, Israel war der Hauptvergleich zwischen Hitler und Ägyptens Präsident Gamal Abdel Nasser.

Im Mai 1967 entmachtete Nasser die Truppen der Vereinten Nationen, die im Gazastreifen patrouillierten, und verhängte ein Embargo gegen Waren, die durch das Rote Meer nach Israel führen. Mit einem Wortschatz, der an Hitler erinnert, versprach er, jüdische Kapitalisten "auszurotten" und ein "größeres arabisches Reich" zu schaffen. Am Vorabend des Sechstagekriegs hatten die Israelis Angst. Wie ein Soldat sich erinnerte:

Die Leute glaubten, wir würden ausgerottet werden, wenn wir den Krieg verlieren würden. Wir haben diese Idee - oder erben sie - von den Konzentrationslagern. Es ist eine konkrete Idee für jeden, der in Israel aufgewachsen ist, auch wenn er persönlich Hitlers Verfolgung nicht erlebt hat ...

Ein anderer Soldat, der zwei Tage vor dem Krieg das israelische Museum zum Gedenken an die Ghattokämpfer besucht hatte, erinnerte sich: "Ich spürte, dass unser Krieg dort begann, in den Krematorien, in den Lagern, in den Ghettos und in den Wäldern."

Diese Assoziationen mit dem Holocaust untergruben den Versuch der Regierung, einen weniger konfrontativen Kurs mit Israels arabischen Nachbarn zu führen. Premierminister Levi Eshkol, der Hauptvertreter eines gemäßigten Kurses, wurde mit Neville Chamberlain verglichen; Vor Ausbruch des Krieges verspotteten Israelis seine Bemühungen, indem sie scherzten, Regenschirme seien in Tel Aviv ausverkauft.

Nach Israels spektakulärem Sieg im Sechs-Tage-Krieg schöpften einige Soldaten den Holocaust, um ihr Unbehagen in der Rolle eines militärischen Besatzers zum Ausdruck zu bringen:

Wenn ich die Weltkriegsjahre und das Schicksal des europäischen Judentums genau kannte, war es einmal, als ich die Straße nach Jericho hinaufging und die Flüchtlinge dort hinuntergingen. Ich habe mich direkt mit ihnen identifiziert. Als ich sah, wie Eltern ihre Kinder an der Hand zogen, sah ich mich fast selbst von meinem eigenen Vater mitgeschleppt werden ... Das war in Zeiten des Handelns nicht so auffällig, aber gerade in jenen Momenten, in denen wir das Leid anderer fühlten von den Arabern, gegen die wir gekämpft haben.

In Westdeutschland und den Vereinigten Staaten war die öffentliche Unterstützung für Israel besonders ausgeprägt. Nach Pressewarnungen, dass Israel von einer "Vernichtungsdrohung" bedroht sei, demonstrierten Tausende von Westdeutschen zur Unterstützung Israels, spendeten großzügige Spenden an Hilfsorganisationen in Israel und meldeten sich freiwillig zu Wiederaufbauarbeiten nach dem Krieg. In Der Spiegel wurde der einäugige israelische Verteidigungsminister Moshe Dayan mit dem Anti-Nazi-Widerstandskämpfer Claus von Stauffenburg verglichen, der auch eine Augenklappe getragen hatte.

In den Vereinigten Staaten gab es ähnliche moralische und materielle Unterstützung. Nur auf der linken Seite, die die US-Intervention in Vietnam mit Israels Blitzsieg und -eroberungen verband, war die Reaktion gespalten. Einer der wenigen Kritiker der israelischen Politik, der polnisch-jüdische Marxist Isaac Deutscher, argumentierte, dass das Vermächtnis des Holocaust in keiner Weise die israelische Kriegslust gegen die Araber rechtfertige und dass die Folgen denen des extremen deutschen Nationalismus in den 1930er Jahren ähneln könnten. Diese Kritik, die den arabischen und sowjetischen Behauptungen, der Zionismus sei eine rassistische Ideologie, beunruhigend nahe stehe, fand im Westen keine große Anhängerschaft.

Israels neue Rolle als Besatzungsmacht leitete einen kurzen Prozess der Introspektion über die Rolle des Holocaust in der israelischen Politik ein, aber solche Überlegungen waren weder weit verbreitet noch von Dauer. Die Terroranschläge von elf israelischen Sportlern bei den Olympischen Spielen 1972 in München und der arabische Überraschungsangriff auf Israel im Oktober 1973 ließen die Bilder der Vernichtung wieder aufflammen. Der Hardliner Menachem Begin, ein Überlebender des

Holocaust, der sich 1967 dem Kabinett von Eshkol angeschlossen hatte, war zunächst Vorsitzender und dann, als Premierminister nach 1977, der öffentliche Gebrauch des Holocaust als legitimierender Faktor in der israelischen Politik.

Begins Sieg, die Beendigung von drei Jahrzehnten Arbeiterkontrolle und die Produktion des ersten Friedensvertrags mit einem großen arabischen Staat, führten zu einer neuen Debatte über Israels Beziehung zur europäischen Vergangenheit. Im Gefolge des Schocks von 1973, des Konflikts im Libanon und der verlängerten Intifada forderten eine große Anzahl israelischer Jugendlicher, zu denen einige Mitglieder der mittleren und älteren Generation gehörten, nicht nur die automatische Verbindung zwischen Hitler und arabischen Führern, sondern auch begann ihr eigenes Verhalten gegenüber den arabischen Menschen in Frage zu stellen. Eine ernsthafte Revision der Ursachen und Folgen des Sechstagekrieges begann mit dem Ende des Kalten Krieges. Die israelische Debatte über Vergangenheit und Gegenwart setzt sich bis heute fort.

4. Die Vereinigten Staaten

Im 20. Jahrhundert wichen die Vereinigten Staaten von ihrem traditionellen Isolationismus ab, um die Rolle des Vorbilds für andere Nationen zu spielen, als "ehrlicher Makler" im Ersten Weltkrieg, Befreier im Zweiten Weltkrieg und Avantgarde von Freiheit und Demokratie im Kalten Krieg. In den 1960er Jahren lieferte dieses Selbstverständnis, das dem massiven Engagement der Vereinigten Staaten in Vietnam zugrunde lag, die Grundlage für eine große öffentliche Debatte über Amerikas eigene Vergangenheit.

Zu Beginn dieses Jahrzehnts sahen die meisten jungen Amerikaner keine Verbindung zwischen ihren Ältesten und der Zeit des Holocaust. Was während des Zweiten Weltkrieges in Europa geschehen war, war fest und tröstlich mit spezifisch deutschen Zügen verbunden, sei es in William Shirers Bestseller "Aufstieg und Fall des Dritten Reiches" (1960) oder in Hans Kohns Abhandlung über den Geist von Deutschland: Die Erziehung einer Nation (1960). Neben Anne Franks Tagebuch mit der Fortsetzung und Elie Wiesels Memoiren Night (1960) begannen die Amerikaner erstmals durch den Eichmann-Prozess, die grimmigen Details des Holocaust zu erfahren. Raul Hilbergs umfangreiches Studium der Zerstörung der europäischen Juden (1961), obwohl zu dieser Zeit nicht weit gelesen, einen neuen Standard für die wissenschaftliche Forschung zum Holocaust gesetzt.

Die Eskalation der US-Militäraktionen in Vietnam im Jahr 1965 wurde zunächst von einem Aufschwung der öffentlichen Unterstützung begleitet. Die Johnson-Regierung kehrte die Analogie der britischen Appeasement in den 1930er Jahren um, um ihre Politik der Unterstützung eines bedrängten Verbündeten in Südostasien im Rahmen des amerikanischen Engagements für die Freiheit des Kalten Krieges zu rechtfertigen.

Zur gleichen Zeit kam Amerikas eigener Rekord im Zweiten Weltkrieg in Frage. Gar Alperovitz' Atomdiplomatie: Hiroshima und Potsdam (1965) argumentierten, dass der Einsatz von Atomwaffen gegen Japan ein unnötiges Abschachten des menschlichen Lebens gewesen sei. Im Jahr 1968 veröffentlichten Arthur Morse, Sheldon Spear und David Wyman Werke, die Amerikas Apathie und Inaktivität während der Zeit des Holocaust schildern.

Mitte der 1960er Jahre zeichnete sich in den USA ein positiveres Bild von Westdeutschland ab.

Zudem hat die Veröffentlichung der Experimente des Psychologen Stanley Milgram, die eine allgemeine menschliche Fähigkeit, anderen Schaden zuzufügen, unterstrichen, den Sinn einer spezifisch deutschen Verantwortung sowie die völlige Unschuld anderer für den Holocaust verringert.

Dennoch blieb die Vorherrschaft der amerikanischen Selbstwahrnehmung als unbefleckter Held des Zweiten Weltkriegs bestehen. Das änderte sich jedoch drastisch im Januar 1968, nachdem die nordvietnamesischen Streitkräfte die massive Tet-Offensive starteten, besonders nachdem Fotos von der Erschießung eines mutmaßlichen Vietcong-Infiltrators die Brutalität des Krieges Millionen von Amerikanern heimbrachten. Wie zwei Journalisten später schrieben: "Anfang 1968 verschwanden die Vergleiche mit dem Krieg gegen die Nazis aus dem amerikanischen Fernsehen."

Ein weiteres Ereignis, das von US-Truppen im Zuge der Tet-Offensive verübt wurde, stellte die Holocaust-Analogie komplett um: das Massaker von Hunderten wehrloser Zivilisten im südvietnamesischen Dorf My Lai im März 1968. Ein Helikopteraufklärer, der einige der Zivilisten rettete, erinnerte sich an das Massaker: "Was die Nazis im letzten Krieg getan hatten - Menschen in einen Graben marschieren und wegblasen". Die französische Zeitschrift Express schrieb Ende November: "Die Amerikaner haben gelernt, dass sie in Indochina, Madagaskar und Algerien und den Deutschen in Oradour zu den Gleichgestellten der Franzosen geworden sind."

Der Sechs-Tage-Krieg hatte Holocaust-Bilder in den Vereinigten Staaten bereits wiederbelebt. Historiker Edward Lidenthal betrachtet den Sechstagekrieg als "das mit Abstand wichtigste Ereignis bei der Auferstehung der Holocaust-Bilder im amerikanischen Leben". Ein Jahr später wurden die ersten beiden Lehrbücher veröffentlicht, die für den Holocaust konzipiert waren - der Begriff selbst wurde erstmals auf den Nazi-Genozid angewandt. Bald gab es eine Vielzahl von Holocaust-Studien, Workshops, Denkmälern und Museen sowie ernsthafte historische und philosophische Analysen des Themas.

Im Jahr 1968 setzte die amerikanische Antikriegsbewegung wie ihr westdeutsches Gegenstück umfangreiche Holocaust-Bilder ein, um die Moral und Legitimität der Politik des Kalten Krieges ihrer Regierung in Frage zu stellen. Der instrumentelle Gebrauch dieser Analogie erschreckte und verärgerte die mittlere und ältere Generation. Der deutsch-jüdische Emigranten Gelehrte Peter Gay hat die "unter 20 Jahre" für den gelegentlichen Gebrauch des Namens Auschwitz [und] ... des ominösen Wortes "Genozid" getadelt.

Fazit

Im Jahr 1968 gab es heftige Auseinandersetzungen zwischen den Protestbewegungen und den herrschenden Eliten über Kontinuitäten mit der Vergangenheit. Zwei historische Analogien, Nationalsozialismus und Holocaust, wurden in diesem Jahr in Westdeutschland, Israel und den Vereinigten Staaten wiederholt auf die moralischen und politischen Debatten angewandt.

Wir können drei verschiedene Generationen unterscheiden, die innerhalb der Öffentlichkeit von drei robusten Demokratien interagieren. Die jüngste Generation, deren Bewusstsein in den 1950er Jahren nach einem stellvertretend erlebten Weltkrieg entstand, betrachtete das Establishment als starr und repressiv. Die älteste Gruppe, die vor Mitte der 1920er Jahre geboren wurde und politische Ansichten hatte, die von den Erfahrungen der 1920er, 30er und 40er Jahre geprägt waren,

unterstützte starre Strukturen innerhalb des Systems und hielt reaktionäre Werte. Die Zwischengruppe, die ungefähr in den späten 1920er Jahren geboren wurde, verteidigte das System, erkannte aber das Bedürfnis nach evolutionären Veränderungen.

In Westdeutschland setzten alle drei Gruppen historische Rhetorik ein, um in der Öffentlichkeit mit Hinweisen wie "Völkermord", "Faschismus" und "Sturmtruppen" Fuß zu fassen, während die Massenmedien im Allgemeinen die Ordnungskräfte unterstützten. In den Vereinigten Staaten setzten die Ältesten Standardklischees vom Kalten Krieg wie "Commies" und "Fags" um, die jugendlichen Demonstranten reagierten mit "Nazis" und "Schweinen", während die Medien die Schmähungen beider Seiten propagierten. In Israel, wo noch keine jüngere Protestgeneration entstanden war, agierte die Division zwischen kriegstreiberischen Kriegstreibern gegen einen reinkarnierten Hitler und treuen Befürwortern der Anpassung an die arabischen Nachbarn. Danach wurden neue und beunruhigende Parallelen von Mitgliedern aller Generationen, von jugendlichen Soldaten zu Holocaust-Überlebenden, gezogen.

In allen drei Ländern war 1968 jedoch ein Moment der Transformation. Als der Kalte Krieg dieses Jahr in Asien und Europa wieder aufflammte und sich in eine neue Richtung bewegte, gab es eine Flut politischer Rhetorik, die auf historischen Analogien beruhte. Selbst wenn diese Rhetorik von der aufkommenden ernsthaften Wissenschaft, die unser Verständnis von den Schrecken der Hitler-Ära zu erweitern und zu vertiefen suchte, getrennt wurde, kehrte 1968 ein öffentliches Bewusstsein für die Geschichte des Holocaust zurück und ist bis heute nicht verschwunden.

Source: <http://www.history.ucsb.edu/faculty/marcuse/publications/articles/1968.972.htm>
(<http://www.history.ucsb.edu/faculty/marcuse/publications/articles/1968.972.htm>)

Original language: English

Impressum (<https://studhilfe.de/impressum/>)

Kontaktiere StudHilfe GmbH (<https://studhilfe.de/kontaktiere-uns/>)

Über StudHilfe (<https://studhilfe.de/uber-uns/>)

Filiale (<https://studhilfe.de/filiale/>)

FAQ (<https://studhilfe.de/faq/>)

.DE (<https://studhilfe.de>)



.DE (<https://studhilfe.de>)

Haftungsausschluss: Das Unternehmen bietet seinen Kunden kundenorientierte Schreib- und Forschungsdienstleistungen für die begrenzte Nutzung nur, wie es in seinen Bedingungen vorgesehen ist. Das Unternehmen erteilt dem Auftraggeber keine Zustimmung oder Vollmacht, jegliche Studienarbeit, Forschungsarbeit, Diplomarbeit/Bachelorarbeit, Aufsatz, Dissertation/Masterarbeit oder die anderen Produkte des Unternehmens ganz oder teilweise ohne entsprechende Referenz oder Zitate zu kopieren oder zu reproduzieren. Darüber hinaus ist das Unternehmen nicht gegenüber Dritten zur unberechtigten Nutzung seiner Produkte verantwortlich. Copyright 2017 Studhilfe.de

Contact Us

info@studhilfe.de